Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 29

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nen Forschungsgruppen. Dies soll durch die Veranstaltung von Kursen, Kolloquien, Vorlesungen, durch das Erarbeiten von Dokumentationen, durch individuelle Beratung der Benützer sowie durch aktive Mitarbeit an Projekten geschehen.

Ein neuer Maschinenkeller für den Cray X-MP

Im ETH-Rechenzentrum in Zürich musste die Infrastruktur für die zentralen Hochleistungsrechenanlagen erweitert werden. Ein neuer Maschinensaal für den Supercomputer und Räume für die technischen Installationen wurden unterirdisch geschaffen, dies vor allem aus Schutz- und Sicherheitsgründen. Um überhaupt eine Ausfuhrlizenz für den Cray vom US-Gouvernement zu erhalten, mussten gewisse Bedingungen erfüllt werden, die sich daneben allerdings auch auf rein kommerzielle Bereiche erstreckten.

Die technische Infrastruktur umfasst die Versorgung mit gesicherter elektrischer Energie (max. Leistung 1000 kW, unterbruchsfreie Stromversorgung mit Batterien für 10 min) und die Abführung der anfallenden Wärme (max. Wärmeabgabekapazität 1000 kW; Klimaanlage: 4 Module je 154 kW, Kälteanlage: 2 Doppelsysteme je 750 kW). Die Abwärme wird mit Wärmepumpen auf 50 bzw. 70 °C erhöht und für Heizzwecke benützt – eine sinnvolle Verbesserung gegenüber dem früheren Zustand des Rechenzentrums, als man die anfallende Wärme einfach in die Zürcher Stadtluft entliess. *B. Honegger*

Wettbewerbe

Zentrumsüberbauung Susten VS

Die Gemeinde Leuk veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Zentrumsüberbauung in Susten. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten mit Niederlassung (Wohn- oder Geschäftssitz) seit dem 1. Januar 1986 im Kanton Wallis und alle Walliser Architekten in der Schweiz. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. *Fachpreisrichter* sind Kurt Aellen, Bern, Arnold Meichtry, Leukerbad, Roland Leu, Zürich, Roland Gay, Monthey, André Werlen, Brig, Ersatz. Für fünf bis sechs *Preise* sowie für Ankäufe stehen insgesamt 60 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* Räume für öffentliche Dienste der Gemeinde Leuk 200–300 m², Bibliothek 300 m², Verkehrsbüro, Mehrzwecksaal 200 m², Werkhof Feuerwehr; Sozialdienst 150 m², Erziehungsberatung 150 m², PTT 300 m², Molkerei, Bank, Konsum, Service-Flächen. Räume für technische Installationen. Die *Einschreibung* erfolgt beim Veranstalter, Gemeinde Leuk, 3953 Leuk Stadt, mit der Einzahlung einer Depotgebühr von 300 Fr. auf das Konto Nr. 19-1051-0 der Gemeinde Leuk Stadt. *Termine:* Fragestellung bis 15. August, Ablieferung der Entwürfe bis 14. Oktober, der Modelle bis 24. Oktober 1988.

Gebiet «Wuhr» in Langenthal BE

Die Gemeinde Langenthal veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für einen Überbauungs- und Gestaltungsvorschlag für das Gebiet Wuhr in Langenthal. *Teilnahmeberechtigt* sind alle im Kanton Bern seit dem 1. Januar 1988 mit Wohn- oder Geschäftssitz ansässigen Architekten oder solche, die im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Es wird insbesondere auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Zusätzlich werden die folgenden Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen: A.D.P. Architektur, Planung, Design, Zürich; Silvia Gmür, Basel; Kreis Schaad Schaad, Zürich; Martin Spühler, Zürich; Fierz und Bader, Basel; Burkard und Müller, Baden. Für fünf bis sieben Preise sowie für Ankäufe stehen insgesamt 60 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind R. Rast, Bern, R. Stoos, Brugg/Windisch, J. Blumer, Bern, J. Arnold, Bauverwaltung Langenthal, H.U. Jörg, Bern und Langenthal, S. Ragaz, Bern, Ersatz.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann ab 18. Juli bei der Bauverwaltung in Langenthal bezogen werden. Die definitive Anmeldung zur Teilnahme mit der Einzahlung einer Depotgebühr von 300 Fr. auf Postcheckkonto 49-28-8, Finanzverwaltung Langenthal «Ideenwettbewerb Wuhr», sowie mit dem Nachweis der Teilnahmeberechtigung hat bis zum 2. August zu erfolgen. Die vollständigen *Wettbewerbsunterlagen* können ab 15. August bei der Bauverwaltung abgeholt werden. Das Depot wid bei der Einreichung eines vollständigen Projektes wieder zurückerstattet. Termine: Fragestellung bis 15. September, Ablieferung der Pläne am 27. Januar 1989. *Aus dem Programm:* Mögliche Nutzungen: Familienwohnungen, Alterswohnungen, Ateliers, Büros für Dienstleistungsbetriebe, Gewerbe, Läden, Restaurants, Jugendtreffs, Saalbau für 800 Personen mit Bühne.

Aménagement de la place de l'Hôtel-de-Ville à Monthey

La commune de Monthey organise un concours d'architecture selon le règlement SIA 152, dont les buts sont les suivants:

- structurer et aménager la place de l'Hôtel-de-Ville;
- projeter un bâtiment administratif pour les besoins communaux;
- créer un parking souterrain au centre de la ville.

Le concours est ouvert aux architectes domiciliés ou établis dans le canton du Valais, aux architectes originaires du Valais ainsi qu'aux architectes inscrits au registre suisse des architectes (REG A ou B), domiciliés et établis dans les cantons de Vaud, Genève, Fribourg, Neuchâtel, du Jura ou du Tessin.

Jury: MM. Bernard Attinger, architecte cantonal, président; Alain Dupont, président, Claude Kalbfuss et Roland Maire, représentants du Conseil municipal; Alvaro Siza, Aurelio Galfetti, Walter Tuscher, Jean-Gérard Giorla et François Kuonen, architectes. Suppléantes: Mlle Rosemary Bonvin et Mme Marie-Paule Donnet.

Calendrier:

- inscription provisoire jusqu'au *15 juillet 1988;*
- inscription définitive et retrait des documents de base: août 1988;
- remise des projets: décembre 1988.

La date d'inscription définitive sera communiquée aux bureaux inscrits préalablement par lettre circulaire accompagnée du règlement et du programme.

Inscription provisoire (par écrit): Concours d'architecture, administration communale, Service édilité et urbanisme, 1870 Monthey.

Katholische Kirche in Bäretswil ZH

Die Römisch-katholische Kirchgemeinde Bauma und die Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich haben im Oktober 1987 einen öffentlichen Wettbewerb für die in den Bezirken Hinwil und Pfäffikon niedergelassenen Architekten (Wohnsitz oder Geschäftsdomizil) ausgeschrieben. Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden ausserdem 3 auswärtige Architekten eingeladen. Es wurden 25 Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr.): Tanner+Lötscher, Winterthur

2. Preis (5500 Fr.): Bert Brändle, Effretikon

3. Preis (3500 Fr.): Hans-Ulrich Minnig, Rüti

4. Preis (3000 Fr.): Prof. Benedikt Huber, Zürich

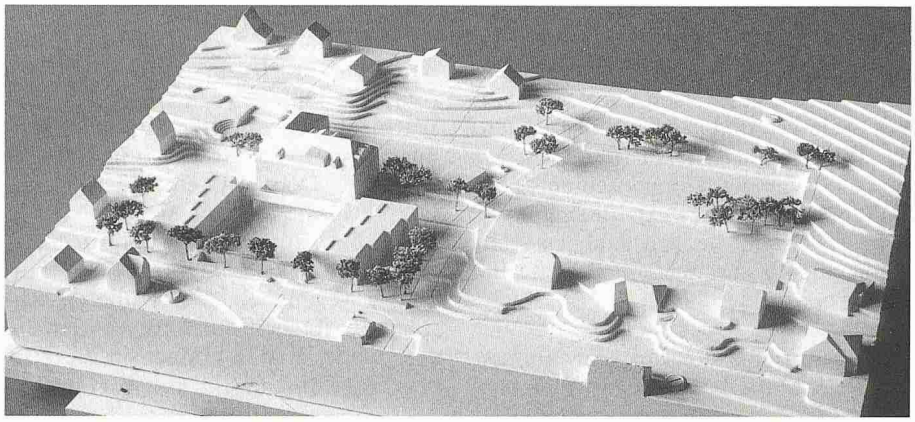
5. Preis (2500 Fr.): Sattler Architekten, Wetzikon

6. Preis (2300 Fr.): Roberto Menghini, Wetzikon

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Nach dieser Überarbeitung empfiehlt nun das als Expertengremium amtende Preisgericht das Projekt der Architekten *Tanner+Lötscher,* Winterthur, zur Weiterbearbeitung.

Fachexperten waren Paul Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, Egon Dachtler, Horgen, Josef Riklin, Wädenswil. Das überarbeitete Projekt wird am Samstag/Sonntag, 16./17. Juli, von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr im Pfarrhaus Bäretswil ausgestellt.



Primarschule Oensingen: Projekt Edi Stuber, Olten

Erweiterung der Primarschule Oberdorf in Oensingen SO

Die Einwohnergemeinde Oensingen veranstaltete unter fünf eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Primarschule Oberdorf in Oensingen. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Edi Stuber, Olten

2. Preis (4000 Fr.): Zurmühle + Schenk, Oensingen

3. Preis (2000 Fr.): Stefan Sieboth, Derendingen; Mitarbeiter: Roman Del Frate

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3000 Fr. Fachpreisrichter waren Urs Burkard, Baden, Markus Ducommun, Solothurn, Prof. Jacques Schader, Zürich, Herber Schertenleib, Kantonsbaumeister, Solothurn.

Dorfplatzüberbauung Dällikon ZH

Die Politische Gemeinde Dällikon ZH erteilte an die folgenden sechs Architekten Studienaufträge für die Projektierung der Gemeindeverwaltung: O.+S. Bitterli, Zürich; Hubacher+Issler+Maurer, Zürich; R.P. Krieg, Regensdorf; W. Schindler, Zürich; Trutmann+Agassis, Regensdorf; Werkgruppe für Architektur und Planung WAP, Zürich. Das Programm umfasste im wesentlichen eine Post, Läden, Wohnungen und ein Restaurant; zusätzlich waren Vorschläge für die Nutzung des alten Schulhauses einzureichen.

Die Beurteilungskommission beantragte der ausschreibenden Behörde, die Architekten O.+S. Bitterli, Zürich, mit der Weiterbearbeitung zu betrauen.

Fachexperten waren E. Rütti und R. Guyer.

Überbauung Breitmatte in Gerlafingen SO

Die Wohnstadt-Bau- und Verwaltungsgenossenschaft Basel veranstaltete unter zehn Architekten einen Projektwettbewerb für die Bebauung des Areals Breitmatte in Gerlafingen. Es wurden neun Projekte eingereicht und beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (12 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Jürg Stäuble & Guido Kummer, Solothurn

2. Rang, Ankauf (7000 Fr.): Klaus Schmuziger, Ernst Grünig, Olten; Mitarbeiter: George Pfiffner, Georg Marbet, Roland Fellmann, Heinz Schmuziger, Cécile Steck, Carola Tedeschi

3. Rang, 2. Preis (7000 Fr.): Hans R. Bader, Solothurn; Mitarbeiter: P. de Jager, E. Bollier, A. Hohl, C. Flück

4. Rang, 3. Preis (4000 Fr.): Markus Ducommun, Solothurn; Mitarbeiterin: Regula Aeppli

Fachpreisrichter waren Peter Leemann, Zürich, Alexander Henz, Auenstein, Heinrich Schachenmann, Küttigkofen, Hans Zwimpfer, Basel, Max Alioth, Basel, Ersatz. Alle Wettbewerbsprojekte sind vom 15. bis 28. August im Gemeindebau/Feuerwehrmagazin in Gerlafingen, Langmattstrasse 6, ausgestellt. Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 22 Uhr.

Schul- und Mehrzweckanlagen «Rain» in Lützelflüh BE

Die Einwohnergemeinde Lützelflüh veranstaltete unter 10 eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für den Um- und Erweiterungsbau der Schulanlage Rain und eine Mehrzweckanlage mit Mehrzweckhalle, Turnhalle und Wehrdiensten. Es wurden 9 Projekte eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung der Mehrzweckanlage): Jörg + Sturm, Langnau; Mitarbeiterin: Barbara Andres; ingenieurtechnische Beratung: Conrad Landolt der Firma Schmalz Ingenieure AG, Langnau.

2. Preis (5500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung der Schulanlage): Hans Chr. Müller, Burgdorf; Mitarbeiter: Chr. Jost, F. Zobrist.

3. Preis (3500 Fr.): Magdalena Rausser-Keller + Jürg Zulauf, Bern.

4. Preis (1500 Fr.): E. Bechstein, M. Bechstein; Mitarbeiter: W. Flück.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1500 Fr.

Fachpreisrichter waren Pierre Clémençon, Bern, Heinz Kurth, Burgdorf, Hans-Ulrich Meyer, Bern, und Rudolf Rast, Bern.

Ausbau der Kaserne Liestal

Der Kanton Basel-Landschaft, Bau- und Landwirtschaftsdirektion, vertreten durch das Hochbauamt, erteilte an fünf Architekten Studienaufträge für den Ausbau der Kaserne Liestal.

Das Beurteilungsgremium wählte ohne Gegenstimme das Projekt der Architekten Wilfried und Katharina Steib, Basel, zur Empfehlung für die Weiterbearbeitung. In der engeren Wahl war ausserdem das Projekt der Architekten Otto + Partner, Liestal.

Beurteilungsgremium: R. Keller, Kant. Militärverwaltung, Liestal, Vorsitz; L. Salvetti, Vorsteher Kant. Hochbauamt, Liestal. W. Krattiger, Kant. Zeughausverwaltung, Liestal; R. Messerli, Direktionssekretär, Finanz- und Kirchendirektor, Liestal; H. Tschopp, Kant. Amt für Liegenschaftsverkehr, Liestal; W. Berger, Gemeinderat, Liestal; als Bundesvertreter: W. Eymann, Oberst i Gst, Waffenplatzkommando Liestal; P. Holzherr, Adj Uof, Schulkommando Liestal; H. Jost, Vizedirektor Amt für Bundesbauten, Bern; W. Haab, Chef Abteilung Waffen- und Schiessplätze, Bern; als weitere Vertreter des Hochbauamtes: Oppikofer Alfred, Architekt, Schmid Susanne, Architektin; als Fachexperte mit Stimmrecht: Antoniol René, Architekt, Frauenfeld.

Die weiteren Projekte stammen von *Burckhardt + Partner,* Muttenz/Basel; *Schwörer + Partner,* Liestal; *Suter + Suter,* Basel.

Freiraumgestaltung Zentrum Rotkreuz

Die Einwohnergemeinde Risch veranstaltete einen Projektwettbewerb auf Einladung für die Freiraumgestaltung Zentrum Rotkreuz ZG. Ergebnis:

1. Preis (6500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Dölf Zürcher, Oberwil

2. Preis (4500 Fr.): Robert Gisinger, Luzern

3. Preis (4000 Fr.): Toni Raymann, Dübendorf

4. Rang: Fritz Dové, Luzern

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 5000 Fr. Fachpreisrichter waren Christian Stern, Zürich, Hans-Peter Ammann, Cham, Fredy Schmid, Zug, Kaspar Bühler, Rotkreuz.

Zentrum Goethestrasse in Stäfa ZH

In diesem Wettbewerb, der von der Politischen Gemeinde Stäfa und der Firma Deggo AG, Volketswil, veranstaltet wird, ändern die Termine und die Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle Fachleute, die seit mindestens dem *1. Juni* 1987 in den Bezirken Meilen, *Hinwil und Uster* sowie in der *Stadt Zürich* niedergelassen (Wohn- oder Geschäftssitz) sind.

Termine:
- Bezug der Unterlagen: bis 7. Oktober 1988
- Fragestellung: bis 30. September
- Fragebeantwortung: bis 21. Oktober
- Ablieferung der Entwürfe: bis 6. Januar 1989
- Ablieferung der Modelle bis 20. Januar 1989

Der Wettbewerb wurde ausführlich im Heft 19/1988 auf Seite 574 ausgeschrieben.

Werkhof in Turbenthal ZH

Die Gemeinde Turbenthal veranstaltete unter Mitwirkung der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich einen Pro-

jektwettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten für einen Werkhof in Turbenthal. Ergebnis:

1. Preis (2700 Fr.): Kurt Habegger, Winterthur; Partner: R. Agustoni

2. Preis (2300 Fr.): Ernst Huggler, Zell

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden prämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren U. Aeberhard, Kant. Hochbauamt, Zürich, Thomas Boller, Turbenthal, Johan Frei, Winterthur.

Deutsches Historisches Museum Berlin

Aldo Rossi hat den mit 150 000 DM dotierten ersten Preis im Wettbewerb für den Bau des «Deutschen Historischen Museums Berlin» gewonnen. Der Entwurf des 1931 geborenen Italieners, der monumentalisierte archetypische Bauformen bevorzugt, besetzt das riesige, 36 000 Quadratmeter Nutzfläche bietende Grundstück in Reichstagsnähe mit einer Gruppe von Gebäuden, die sich auf verschiedene klassische Typen beziehen: eine spartanische Rotunde, eine lange über Eck geführte Kolonnade, ein kathedralenartiges Ausstellungshaus, ein Turm, ein kubischer, rechtwinklig eingeschnittener Block. In seiner Begründung für die Preisvergabe rühmte der Jury-Vorsitzende Max Bächler die Harmonie des Entwurfs, die gleichzeitig aber auch «gebrochen» sei: Rossi nehme vertraute Elemente aus der Berliner Architektur auf, dies jedoch nicht in einem historisch-rückwärts gewandten Sinn, sondern in steter Orientierung am Inhalt des Bauwerkes.

An dem offenen Wettbewerb hatten sich 220 Architekten beteiligt, darunter fünf vom Berliner Senat geladene Ausländer, zu denen auch Rossi gehörte. Den zweiten Preis erhielt das Büro *Schweger und Partner* aus Hamburg, der dritte von insgesamt sechs Preisen ging an *Axel Schultes* vom Berliner Büro *Bangert, Jansen, Scholz, Schultes*. Wer letztendlich das Projekt realisieren darf, ist noch nicht bestimmt. Nach Auskunft von Bundesbauminister Oscar Schneider will der «Bauherr Bundesrepublik» bis zum Frühherbst über die Auftragsvergabe entscheiden und dabei «das Ergebnis des Wettbewerbs ausserordentlich ernst nehmen». Für den ersten Bauabschnitt, der rund 24 000 Quadratmeter Nutzfläche umreisst und Anfang der 90er Jahre in Angriff genommen werden soll, wurden bislang für das monumentale Geschenk des Bundes an das Land Berlin 380 Mill. DM veranschlagt.

Wir werden auf diesen Wettbewerb in einer weiteren Berichterstattung zurückkommen.

B.O.

Preise

IVBH-Preis 1988 an Dr. Santiago Calatrava

Anlässlich der Eröffnung des IVBH-Kongresses «Herausforderungen an den konstruktiven Ingenieurbau» in Helsinki im Juni 1988 wurde der IVBH-Preis 1988 Herrn Dr. *Santiago Calatrava* überreicht, in Anerkennung seiner «bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiete des konstruktiven Bauingenieurwesens und der Architektur».

Santiago Calatrava wurde 1951 in Valencia, Spanien, geboren und erwarb dort auch sein Architekturdiplom. Von 1975 bis 1979 studierte er an der Abteilung für Bauingenieurwesen der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. 1981 erhielt er seinen Doktortitel und eröffnete im selben Jahr ein Architektur- und Ingenieurbüro in Zürich. Er ist Mitglied des SIA.

Er nahm an verschiedenen Wettbewerben teil und realisierte mehrere herausragende Bauwerke in der Schweiz und in Spanien. Mehrere Ausstellungen wurden in diesen zwei Ländern seinem Werk gewidmet. 1987 gewann er den Auguste-Perret-Preis UIA für die Anwendung neuartiger Technologien in der Architektur. Gegenwärtig baut er den neuen Bahnhof Zürich-Stadelhofen sowie zwei Brücken in Valencia und Paris.

Der «IVBH-Preis» der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau (IVBH) ist als Anerkennung für ausserordentliche Beiträge im konstruktiven Ingenieurbau, sei dies in der Planung, im Entwurf, in der Ausführung oder in der Forschung gedacht, und er wird einem Mitglied der Vereinigung vergeben, das weniger als vierzig Jahre zählt.

Prix Henri Milon 1989

Institué en 1948 par la Société Hydrotechnique de France, le Prix Henri Milon est destiné à encourager de jeunes chercheurs à poursuivre des études susceptibles d'améliorer nos connaissances dans le domaine de l'hydrologie, en vue, notamment, de perfectionner les techniques relatives à l'aménagement et à l'utilisation des eaux naturelles sous toutes leurs formes. Peut être admis à concourir tout auteur d'un mémoire inédit en langue française sur l'hydrologie.

A l'origine, les mémoires présentés pour le Prix Henri Milon consistaient le plus souvent en une «monographie hydrologique d'un bassin». Ce type de monographie pourra toujours être accepté mais l'attention des candidats est attirée sur le fait que la description pure et simple des caractéristiques d'un bassin, bien que fondamentale, est de peu d'intérêt si elle n'est accompagnée d'une analyse serrée de données observées – suffisamment sûres et nombreuses – en vue de les rattacher aux théories et formules générales proposées par divers spécialistes.

En outre, le Jury souhaite recevoir des travaux s'évadant du cadre souvent trop général de la monographie visée ci-dessus, pour étudier plus à fond – sur un ou plusieurs bassins – tel ou tel aspect particulier encore insuffisamment connu de l'hydrologie.

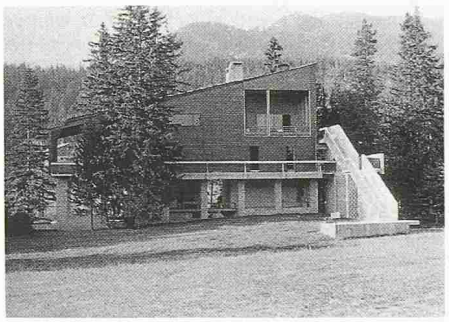
Les propositions de candidatures devront parvenir à la Société Hydrotechnique de France, 199, rue de Grenelle, F-75007 Paris, *avant le 1er octobre 1988*. Chacune comportera – outre les références du candidat – un plan et si possible un court résumé (2 pages dactylographiées) du mémoire proposé. Un mois au plus après la réception de ce dossier, la S.H.F. fera savoir à l'intéressé si sa candidature est ou non retenue.

Les candidats retenus auront ensuite jusqu'au 15 janvier 1989 pour mettre définitivement en forme leur mémoire et le déposer en 3 exemplaires au Secrétariat de la Société. Ils y joindront une note de présentation substantielle – 4 ou 5 pages dactylographiées – mettant en lumière l'essentiel ainsi que les aspects les plus originaux de leur travail.

Ausstellungen

«Le Framar de Jacques Favre»

Die Ausstellung in der ETH Hönggerberg konzentriert sich auf ein besonderes Werk des Architekten Jacques Favre (1921–1973): auf das «Framar». Dieses Familienferienhaus wurde vor zehn Jahren in einem Überraschungscoup zerstört, gerade als sich eine breite Hilfsaktion zu dessen Unterschutzstellung formierte. In einer Nacht im November 1979 machten Baggerschaufeln eines der interessantesten und auch verkanntesten Werke der modernen Architektur in der Schweiz zu Staub. Das «Framar», ein Ferienchalet am Rande des Golfplatzes von Crans VS, wurde das Opfer von Zwängen, die nichts mit den Interessen der Architektur zu tun haben. Zahlreiche Architekten aus der Schweiz und aus dem Ausland waren fasziniert von diesem Chalet, dem Zeugen einer Epoche und einer Lehre, in dem man freilich schon viel früher ein wesentliches Denkmal hätte erkennen müssen.



Von aussen häufig als streng empfunden, offenbart das Gebäude ein Spiel von Kontrasten, beherrscht durch eine Reihe von Elementen, die das Manifest einer umfassenden Sicht des Architektonischen bilden. Gleich einer «Summa» sind in ihm die verzweigtesten Einflüsse verarbeitet und zu einem Ganzen von hoher Qualität und reicher Emotion verschmolzen.

Jacques Favre war weder Traditionalist noch Erneuerer. Er hat die Strömungen der Zeit erkannt, aber selten kopiert. Begabt und sensibel war es ihm gegeben, eine Art von Poesie in der Logik zu erreichen. Er war gegen Formalismus.

Favres Ausbildung begann an der Lausanner Schule für Architektur, die Wurzeln in der «Beaux-Art»-Tradition hatte. An dieser Schule gab es sowohl enthusiastischen Pioniergeist wie auch sorgsame Pflege der Tradition. Bei Professor *Tschumi* begann er seine brillante Architektenlaufbahn. Aus Paris kam er von seinen Lehrjahren enttäuscht zu-